

Häusertypen und Einzelstücke



In der Halle gefertigt und doch ganz frei geplant: Architektenhäuser, in der Nische zwischen Fertig- und konventioneller Bauweise. [Schierl/Paris]

BAUWEISEN. Frage der Kosten und Geschwindigkeit

Typenhäuser mit kleinen Änderungsmöglichkeiten, Architektenwerke, die in Serie gehen (Matthéo Thun bei Griffner, Gustav Peichl bei Hanlo) oder Einzelanfertigungen aus Bauteilen, die in Werkshallen entstehen – die Bandbreite an Fertighäusern ist ebenso

groß wie ihr auf 40 Prozent der Einfamilienhäuser geschätzter Marktanteil. Ob sich Käufer künftig eher für Stangenware oder Maßanfertigungen entscheiden, wird auch davon abhängen, wie stark die Unterschiede bei Kosten und Baugeschwindigkeit ausfallen.

FERTIGTEIL. Vom serienreifen Typenhaus zum vorgefertigten Architekten-Unikat. Der Markt ist in Bewegung.

VON CHRISTIAN LENOBLE

Fertighäuser: kurze Bauzeit, kleiner Preis, minimaler Individualitätsfaktor. Eben preiswerte Massenware – mit einem Marktanteil von rund 40 Prozent bei den Einfamilienhäusern – statt wohnlich anspruchsvollem Maßanzug? Ein festgefahrenes Image für ein Produkt, dessen Nomen meistens als Omen gewertet wird. Was darf man von einem Haus außer Kostengünstigkeit schon erwarten, wenn es bereits „fertig“ ist, bevor noch die persönlichen Wünsche und die eigenen Wohnansprüche eingebracht werden konnten?

Wesentlich mehr als die meisten vermuten – so die Erfahrungen von Erich Benischek, Geschäftsführer des Musterhausparks Blaue Lagune im Süden Wiens. „Die Zeiten, in denen standardisierte Typenhäuser ‚von der Stange‘ gekauft wurden, sind vorbei.“ Die von den Herstellern gezeigten Häuser werden heute kaum mehr eins zu eins an den Kunden gebracht, sondern an seine Bedürfnisse angepasst. Baukastensysteme, Planungshilfen und Extras machen es, so Benischek, möglich, ein an sich fertiges Haus so zu verändern, dass es am Ende doch noch eine persönliche Note erhält. Hamid Vonberg, verantwortlich für die Architektur des Weber-

Haus Produktprogramms, stimmt dem grundsätzlich zu: „Es gibt zwar Standardgrundrisse und vorgefertigte Konzepte in den wesentlichen Belangen, abseits davon aber genug Varianten, damit der Kunde schlussendlich behaupten kann, es wäre ‚sein‘ Haus.“ Beim deutschen Fertighaus-Anbieter setzt man ebenso wie bei den zahlreichen Konkurrenz-Unternehmen auf eine möglichst große Vielfalt an Haustypen, -größen und -stilen. Namen wie Classic, Esprit, Balance, Comfort oder Chalet Variant teilen die Käufer in Charakter-Gruppen, die für festgesetzte Preise auch ein fertiges Image erwerben.

Frei geplant, in Halle gefertigt

Wer sich wirkliche Gestaltungsfreiheit wünscht, kann auf das Angebot eines sogenannten frei geplanten Architektenhauses zurückgreifen, das trotzdem kostengünstig mit Fertigteilen produziert wird. Ein Spezialist für diese kleine aber feine Sparte der Fertighäuser ist Peter Schierl, Architekt des Ateliers Schierl und Paris: „Wir machen völlig frei planbare Häuser, die jedoch in Werkshallen vorfabriziert werden. Vornehmlich Holzkonstruktionen mit Stahl und Glas kombiniert.“ Der Unterschied zum klassischen Typenhaus liegt im Unikatwert, jener zu einem „normalen“ Haus einzig

darin, dass die Baustelle in die Werkshalle verlegt wird. Solange dabei nicht alle Hausdetails auf Auftraggeberwunsch neu erfunden werden müssen, lassen sich ohne Verzicht auf eigenständige Architektur die Kosten wie bei anderen Fertighäusern in Zaum halten. Dem Planungsprozess mit dem Kunden bis ins kleinste Detail sollte allerdings besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden – Änderungen ad hoc, wie auf normalen Baustellen üblich, sind in der Werkshalle eher verpönt. Kein Problem laut Architektin Michaela Paris: „Wir empfinden das nicht als Einschränkung. Die Abklärung aller Entscheidungen im Vorfeld sollte professionellerweise ohnehin Standard sein.“

„Fertighaus und Architektur, das ist kein Widerspruch“, sind Schierl und Paris überzeugt. Auch wenn traditionelle Satteldächer und „architekturfreie“ Häuser in der Fertighaus-Landschaft noch dominieren, glauben die beiden einen spürbaren Trend zu modernen Gestaltungsbildern auszumachen. Schierl: „Der Fertighausmarkt ist interessanter als sein Ruf. Ich denke, dass immer mehr Einfamilienhaus-Bauherren den Weg zum vorfertigenden Architekten finden werden.“ Zumindest solange die Konstruktion schnell, relativ günstig und mit Preisgarantie vonstatten geht.

inKürze

Visite: Wohnhof Ottakring

Die Jubiläumsbauvisite der Österreichischen Gesellschaft für Architektur führt am 26. November in den Wohnhof Ottakring. Das Gebäude, das ehemals eine Kunstdruckanstalt beherbergte, wurde 1985 unter reger Mitbestimmung

der Bewohner umgestaltet, eine Vielzahl unterschiedlicher Wohnungstypen war die Konsequenz. Infos unter www.oegfa.at.

Wohnen im Hoffmann-Park

Neue Wohnungen auf dem Gelände des Sanatoriums Purkersdorf, im Hoffmann-Park, wurden diesen Donnerstag eröffnet. Die Wohnbaugesellschaft Buwog errichtete dort gemeinsam mit den Wohn- und Siedlungsgenossenschaften BWS und Frieden 121 Wohnungen auf zwölf Stiegen. Außerdem gibt es in der sanierten „Paulavilla“ sechs Einheiten. Infos gibt es im Internet unter www.hoffmanngehtspazieren.

zu verkaufen

Landsitz von
Oskar Kokoschka
in Villeneuve (Genfersee) Schweiz
Beschreibung auf
<http://www.fondationkokoschka.com/zuverkaufen>
Besichtigung nach telefonischer Anmeldung unter
0041 21 732 16 14



Hausbesichtigung in Eichgraben: Arja Riecker (eine Freundin der Künstlerin), Michael Fleischhacker, Gustav Peichl, Christoph Lechner, Päivi Vähälä und Hanno Loidl (von links) im lichtdurchfluteten Atelier. [Peichl & Partner ZT GmbH, Fabry]

„Die Liebe zum Haus ist gewachsen“

Wie es ist, einen „echten Peichl“ zu gewinnen – und darin zu wohnen.

VON ASTRID MÜLLNER

Im Garten wachsen Dufterbsen und Kapuzinerkresse, gleich daneben steht eine blaue, runde Skulptur. Im Haus haben zahllose Bilder und Tapiserien ihren Platz gefunden. Die finnische Künstlerin Päivi Vähälä lebt nun seit zwei Jahren in dem Fertigteilhaus, das Star-Architekt und Karikaturist Gustav Peichl entwarf und „Die Presse“ im Jahr 2000 unter ihren Abonnenten verlor.

Der Ortswechsel von Wien-Josefstadt nach Eichgraben in Niederösterreich, wo die Gewinnerin ein Grundstück fand, war erst eine „große Umstellung“, erzählt Vähälä. „Aber jetzt will ich nicht mehr von hier weg“ – nicht zuletzt wegen des Hauses: ein außergewöhnliches Objekt mit länglichem Grundriss, Tonnengewölbe, einem Sonnenschutzgitter aus Aluminium. Verliebt war sie gleich in die Architektur, schwärmt Vähälä, beim Wohnen im Haus ist „die Liebe noch gewachsen.“

Die Künstlerin hat das Gebäude – in Absprache mit dem Architekt-

turbüro Peichl & Partner – auch an ihre Bedürfnisse angepasst. So wurden einige Wände weggelassen, um Platz für ein großes, helles Atelier zu schaffen. Und außerdem musste ein Extraraum gebaut werden. „Für eine Sauna natürlich, die brauche ich“, lacht die Finnin.

Eine ganz spezielle Stimmung

Kürzlich, bei einem Besuch in Eichgraben, konnten sich auch Gustav Peichl und sein Mitarbeiter Christoph Lechner, „Presse“-Chefredakteur Michael Fleischhacker und Hanno Loidl (sein Unternehmen produziert die Fertigteilhäuser), einen Eindruck davon machen, wie es sich in einem „echten Peichl“ leben lässt.

„Mir gefällt außergewöhnlich gut, wie Päivi Vähälä das Haus gestaltet hat“, ist Architekt Lechner begeistert. „Man kommt rein, sieht die Kunstwerke, es ist eine ganz spezielle Stimmung ... Die Idee des Hauses und was daraus gemacht wurde – das ist einfach eine gelungene Fusion.“ Auch Gustav Peichl zeigte sich angetan –

und fand seine Prognose aus dem Jahr 2000 bestätigt: „Es wird ein sinnliches Wohnen, mit viel Raum für Bilder.“ Denn nicht zuletzt sorgten die verschiedenen Abschnitte von der Grundstückssuche bis zum Aufbau des Hauses für Nachschub in Bilderform: Es entstanden die Serien „Baugründe“ und „Bauphasen“.

Stichwort Baugrund: Einen passenden Platz für das lang gestreckte Haus zu finden, war gar nicht so einfach und nahm viel Zeit in Anspruch. Die einhellige Meinung der Besucher – und auch der Bewohnerin: Das Warten hat sich ausgezahlt. „Das Grundstück ist einmalig“, so Lechner. „Durch die Hanglage scheint das Haus richtig zu schweben.“

Und wie reagierten die Nachbarn auf das ungewöhnliche, nie als Massenprodukt konzipierte Gebäude? „Erst war eine leichte Skepsis zu spüren“, erinnert sich Vähälä, diese sei aber schnell der Neugier gewichen. Einzig Leidtragende sind die Eichgraber Rehe: „Die mussten sich einen neuen Schlafplatz suchen.“

Den Schönheitschirurgen für Ihr Zuhause gibt's jetzt um EUR 160,- im Monat:
Prof. Dr. WohnBau Stufendarlehen.

Für ein neues Zuhause zahlen Sie bei EUR 50.000,- WohnBau Stufendarlehen nur EUR 160,- im Monat. Näheres in Ihrer Raiffeisenbank.

3,3% effektiv, www.wohnbauspahren.at

Eines ist sicher.



Raiffeisen WohnBausparen